

## 1. Expeditionsbericht. Von Europa nach Baltistan

Dienstag 6. Juni morgens am Bahnhof Bern. Meine Familie hat mir mit den nunmehr 50 kg Gepäck geholfen und verabschiedet mich mit Zuversicht und dennoch Traurigkeit ins Abenteuer. Mit der SBB gehts flott nach Zürich Flughafen wo mein Kletterpartner Mark schon auf mich wartet. Das Check-In des übergewichtigen Sportgepäcks dauert unerwartet lange und scheint fürchterlich kompliziert zu sein. Vielleicht lag es aber auch einfach am zwar sehr liebenswürdigen, aber überforderten Mitarbeiter und seinem Kampf mit der Bürokratie. Nach rund 60 Minuten, unendlichen Erläuterungen und Diskussionen bezüglich was eigentlich Sportgepäck und was „Normal“gepäck sei, dem 15 minütigen stillen Abwarten bis der Mitarbeiter der Turkish Airline es für nötig hält uns doch noch betreuen zu wollen und dem bezahlen der fälligen Zusatzgebühren, ist es dann endlich soweit und wir dürfen einsteigen. Via Istanbul geht es nachts nach Islamabad, immer mit modernen Maschinen der Turkish Airline, wo wir morgens um 03.30 Uhr ankommen. Ein völlig neues, topmodernes Flughafengebäude überrascht uns da wo vor zwei Jahren noch eine einfachste, rudimentärste Abfertigungshalle stand. Nach weiteren Diskussionen mit dem Einreisebeamten, wir wussten die Adresse des Hotels nicht, und 60 Minuten bangem Warten auf unser Gepäck, geht es mittels völlig überladendem Taxi bei prächtigem Sonnenaufgang zu unserer Unterkunft.



Aktuelle Temperatur morgens ist 30 Grad Celsius, mittags dann 43 Grad, aber nur im theoretischen Schatten. An der Sonne brutzeln gnadenlose 50 Grad auf uns nieder. Wir schwachten und goren im eigenen Saft.

Am nächsten Tag haben wir grosses Glück und die alte Boeing 737 der Pakistan International Airline darf komplett vollgepackt von Islamabad nach dem Militärflughafen in Skardu starten. Der Flug gehört zu den schönsten und spannendsten Flügen überhaupt. Schön weil man über die Berge des nördlichen Himalaya Ausläufers fliegt und spannend weil der Pilot nur wenigen dutzend Meter von den Felswänden entlang ins Tal runter kreisen muss. Immer dicht an den schroffen

Felswänden entlang. So eine Art Kombination aus altem Hong-Konger Flughafen und der Gebirgslanbahn im nepalesischen Lukla. Nichts für ängstliche Menschen.

Die Flüge kürzen die Anreise gleich um mehrere Tage auf dem brütend heissen und von „crazy drivern“ beherrschten Karakorum Highway ab. Wir sind alle sehr froh über den Flug. Ab hier in Skardu beherrscht das Militär den Alltag. Unser junger, sympathischer Verbindungsoffizier weicht uns schon seit dem Flughafen in Islamabad nicht von der Seite. Einfach so mal aus der Gruppe sich entfernen um pinkeln zu gehen verursacht bei R.M. schon höchste Nervosität und Anspannung. Er trägt gegenüber dem pakistanischen Staat nicht nur die Verantwortung für uns, der Liaison Officer (LO) ist auch sehr nützlich wenn es um die immer wieder auftauchenden endlosen Diskussionen mit „Amtsträgern“, und solchen die sich dazu berufen fühlen, geht. Jede Kontrollstelle glaubt uns eine kostenpflichtige „Registrierung“ aufbürden zu müssen. Meist geht es einzig um Geld und Machtspiele. Unser LO R.M. Spricht gut englisch und wir kommen eigentlich von Anfang an gut klar mit ihm.

Bild 1. Unser Flugzeug auf dem Militärflughafen in Skardu

In Skardu dürfen wir wieder in der wunderschön gelegenen K2-Motel Lodge absteigen. Der mit Abstand besten Adresse im ärmlichen Skardu. Der grösste Luxus ist aber nicht die Unterkunft selbst, wenn sie auch für pakistanische Verhältnisse aussergewöhnlich gut ist, sondern die erhabene Lage oberhalb des Flusses Indus, welcher gemächlich in sedimentsgefärbtem braun-grauen Wasser dahintreibt. Rosensträucher und Kirschbäume schmücken den Garten mit richtigem, grünem Gras in einer Gegend welche eigentlich fast nur noch aus Sand und Gestein besteht. Vögel pfeifen morgens und hohe kahle Berge umranden dieses Flusstal. Eine wahre Idylle und Oase wo wir uns für zwei Nächte an die Höhe von 2200m angewöhnen.

Bild 2. Aussicht von der Lodge auf den Fluss Indus



Zudem der ideale Zeitpunkt unser aller Teammaterial wie Essen, Zelte, Kletterausrüstung, verschiedene Stärken von Fixseilen, Eisschrauben und Firnschwerter und den Sauerstoffflaschen zu prüfen und zu sortieren. Grosse Gasflaschen für die Küche, kleine Flaschen für die Hochlager, Benzin für die Benzinkocher auf dem An- und Rückmarsch und natürlich dem eigenen, persönlichen Material wie Kleidung für die Temperaturbereiche von +40 Grad bis -35 Grad. Nicht nur für den Körper sind diese über 70 Grad Temperaturdifferenz eine enorme Belastung, sondern auch für das Material. Hier gilt eine einfache Regel: nur die besten Materialien und die besten Qualität derselben sind den hohen Ansprüchen von Wetter und Berg gewachsen. Reisst die Naht oder klemmt der Reissverschluss beim Daunenanzug bei -30 Grad dann wird dies schnell einmal

lebensbedrohend. Auch die Gore-Tex Kleidung zum Schutz vor Regen, Schnee und Wind muss den schlimmsten meteorologischen Alpträumen widerstehen können. Das effektiv schwächste Glied in diesem Zusammenspiel zwischen Mensch, Umwelt und Technik ist mittlerweile der Mensch. Dennoch gilt es immer abzuwägen wo man beim Material Gewicht sparen kann. Zum Beispiel bei den Steigeisen oder den Eisschrauben. Leichtes Aluminium oder robusterer Stahl ? Wir haben uns für das leichtere Aluminium entschieden im Wissen darum, dass wir diese Teile wegen der schnelleren Abnutzung vermutlich nur wenige Expeditionen verwenden können. Anders beim Pickel wo die Meisten auf stabilen, schwereren Stahl gesetzt haben.

Bild 3. Materialcheck der Fixseile und der Hightech ultraleichten Aluminium Eisschrauben



Morgen Samstag früh werden die Jeep bepackt mit denen wir nach Askole fahren wollen. Die Strasse ist aber an mehreren Stellen bereits wieder verschüttet, so dass wir immer wieder Fahrzeuge wechseln müssen und natürlich auch alles Material immer umladen müssen. Es sind ungefähr 1500 kg oder 1,5 Tonnen Material welches es ab nun bis zum ersten Basislager am Broad Peak mitgeführt/mitgetragen werden muss. Es wartet viel Knochenarbeit auf uns !

Der nächste Bericht wird vermutlich gut 10 Tage dauern und aus dem oben erwähnten Broad Peak Basislager gesendet werden. Nun heisst es nämlich MARSCHIEREN ! Ab Askole geht es nur noch zu Fuss weiter. Wir rechnen für die rund 2500 Höhenmeter und rund 100-120 km gut sieben Tage Anmarsch. Dazwischen wird es einen oder zwei Tage Ruhe zur Akklimation an die immer grössere Höhe geben und um unseren rund 60 Trägern Ruhezeit zu gönnen.

Insh-Allah, „so Gott will“ wie die Pakistani hier bei solchen Sachen gerne zu bedenken geben.

„Friede sei mit Euch“ (typischer Abschiedsgruss in diesem Teil der Welt)

Herzlichst

Euer

Michael Bärtschi